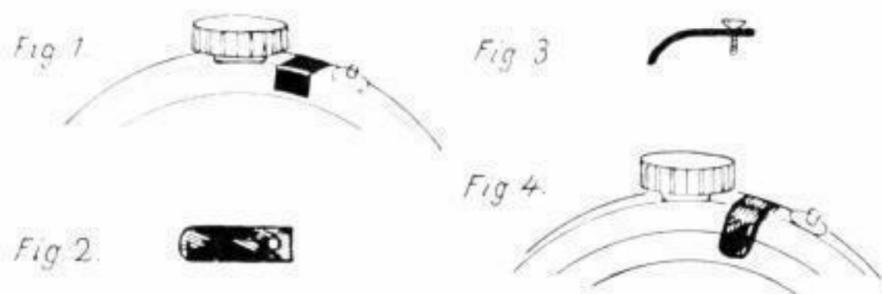


Gegen das Aufspringen des Glasrandes bei Armbanduhren

Bei dünnen goldenen Damenuhren, die als Armbanduhren umgearbeitet worden sind, kommt es vielfach vor, daß der Glasrand beim Tragen aufspringt. Ich habe sogar schon Uhren zur Reparatur bekommen, wo der Glasrand deshalb einfach mit Zinn zugelötet war, das sah allerdings schauerhaft aus.

Ich helfe diesem Übelstande auf andere Weise ab. Ich löte innen im Mittelrand des Gehäuses, zwischen dem Aufzugs- und dem Drückerloch, ein Stückchen Messing ein, durchbohre es dann von oben, und schneide ein Gewinde ein (Fig. 1). Dann nehme ich ein Stückchen Doubléblech (alte Klemmerfeder) (Fig. 2), durchbohre es und versenke das Loch, damit die Schraube mit versenktem Kopfe so gut wie nicht vorsteht. Dann biege ich das Stück, der Gehäuseform entsprechend, etwas rund (Fig. 3).

Wenn dann das Werk eingesetzt und der Glasrand geschlossen ist, lege ich das Plättchen, ehe ich die



Aufzugswelle einsetze, oben drauf und schraube es fest (Fig. 4). Der Glasrand springt dann nicht wieder auf. Wenn es sauber gemacht ist, fällt es gar nicht groß auf. (III 399)

Max Escher.

Verschiedenes

Das Berliner Edelmetallgewerbe im Jahre 1930. In den letzten Tagen des Dezember 1930 hat die Berliner Industrie- und Handelskammer ihren ausführlichen Jahresbericht über die Geschäftslage im Jahre 1930 veröffentlicht. In diesem Bericht findet sich auch eine ziemlich eingehende Schilderung der Lage im Edelmetallgewerbe. Der Bericht umfaßt die Zeit vom 1. Dezember 1929 bis 30. November 1930, das Endergebnis des letzten Weihnachtsgeschäftes konnte daher noch nicht in dem Bericht berücksichtigt werden.

Das Weihnachtsgeschäft des Jahres 1929 wird in Edelmetallwaren als schlechter gegenüber dem Jahre 1928 bezeichnet. Die geringen Umsätze des Einzelhandels zu Weihnachten 1929 bewirkten, daß beim Großhandel dementsprechend die Verkaufsergebnisse in den Monaten Januar Februar 1930 gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres zurückblieben. Auch das Konfirmationsgeschäft im März enttäuschte, so daß die Sommermonate unter dem Zeichen starker Zurückhaltung des Einzelhandels im Einkauf standen. Auf die neuen Herbstkollektionen hatte man im Großhandel gewisse Hoffnungen gesetzt und von diesen eine gewisse Geschäftsbelebung erwartet, jedoch wurden diese Erwartungen nicht erfüllt. Im Herbst sank das Geschäft um etwa 25% gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres. Verschärfte Wirtschaftskrise wie auch durch die Wahlen geschaffene politische Beunruhigung verschärfte die Geschäftsstockung. Als günstig ist der Rückgang der Verschuldung beim Einzel- wie auch beim Großhandel vermerkt infolge der Aufklärungsarbeit der Fachverbände, die auf Anpassung des Lagers an den verringerten Umsatz und das zusammengeschrumpfte Betriebskapital erfolgreich hingearbeitet hat. Die Berliner Handelskammer äußert dann die Ansicht, daß in dem Gewerbe der tiefste Punkt der Konjunkturkurve erreicht ist und daß aller Voraussicht nach die nächste Zukunft eine leichte Besserung bringen wird. Das Weihnachtsgeschäft brachte die übliche saisonmäßige Belebung, die jedoch hinter der des Vorjahres zurückblieb, aber vielfach besser war, als man erwartet hatte.

Für den Großhandel mit Perlen und Edelsteinen wird das Jahr 1930 als das ungünstigste seit der Währungsfestigung bezeichnet. Die Juweliere kauften nur das Notwendigste, die Umsätze gingen von Monat zu Monat zurück. Die Brillantenpreise konnten sich infolge der Erstarrung in den letzten Monaten nicht halten. Mèlès, Kleinbrillanten und die Mittelqualitäten hatten einen recht fühlbaren Absatzrückgang. Brillantbaquettes waren 1930 weniger beliebt als im Vorjahr. Steine über 5 Karat behaupteten verhältnismäßig gut ihren Preis. Perlen waren außer feinen rosé Perlen wie schon im Vorjahre stark vernachlässigt. Auch in Farbsteinen ist die Nachfrage zurückgegangen. Smaragd gab im Preise nach, bleibt aber nach wie vor beliebt, Rubine wurden dagegen vernachlässigt. Große Rubine guter Qualität waren bei hohen Preisen etwas gefragt. In Saphiren war mittelmäßiger Absatz, auch für größere Ceylon-Saphire, die an sich noch gern verarbeitet werden, ging die Nachfrage zurück, die Preise blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Das Geschäft der Berliner Silberwarenindustrie lag unter sehr ungünstigen Verhältnissen. Der Rückgang der Rohsilberpreise bewirkte starke Zurückhaltung und Beschränkung des Einzelhandels in seinen Aufträgen. Der Wettbewerb unter den deutschen Erzeugern war sehr scharf und führte vielfach zu Preisabschlägen. Hohe Zölle und ausländische Konkurrenz hemmen das Auslandsgeschäft. Das spanische Geschäft, welches für die Berliner Silberwarenindustrie sehr wichtig ist, wurde ungünstig durch den tiefen Stand der Peseta und durch den Umstand beeinflusst, daß das in Spanien gewonnene Silber noch unter Weltmarktpreis

verkauft wird. Die Beziehungen zu den Arbeitnehmern waren normal und ruhig. In allen Betrieben mußte teilweise wochenlang verkürzt gearbeitet werden. Die Geschmacksrichtung bevorzugt — der allgemeinen Einstellung folgend — einfache, glatte und ruhige Formen und Linienführung. Die Technik des handgearbeiteten Gegenstandes tritt wieder in den Vordergrund. Irgendwelche Anzeichen auf Besserung der Verhältnisse, so schließt die Silberindustrie ihren Bericht, sind nicht erkennbar.

Im Bericht über den Taschenuhrgroßhandel wird darüber geklagt, daß mit den Pforzheimer Armbanduhrfabrikanten noch keine bindenden Vereinbarungen getroffen werden konnten, so daß zum Schaden des regulären Handels in billigen Armbanduhren sehr geschleudert wird. (VI 115)

Über den Geschäftsgang der Hanauer Platin- und Edelmetallindustrie wird berichtet: Der Absatz an technischen Platinfabrikaten wird als befriedigend bezeichnet; hingegen ist im Absatz von Bijouterieplatin ein gewisser Rückgang eingetreten. Der Platinpreis fiel in den ersten Monaten des Jahres ziemlich rasch von 8 auf 5 RM und unterschritt damit zum ersten Male den Vorkriegspreis von 6 RM. Versuche der Hersteller, zu stabilisieren, hatten nur vorübergehend Erfolg, denn nach einer kurzen Erholung trat im Herbst eine erneute Abschwächung des Preises auf etwa 4,50 RM ein. Neben den bisherigen Produktionsländern gewann Kanada steigende Bedeutung und scheint sich zu einem ausschlaggebenden Faktor auf dem Platinmarkt zu entwickeln.

Über schlechten Geschäftsgang klagte die eigentliche Schmuckwarenindustrie, während bei der Goldwaren- und Silberwarenindustrie die Verhältnisse besser lagen. Ein Ausgleich

Herr Kollege!

Sind Sie ebenso gerüstet wie der Kollege J. R. in W.?

Er schreibt an unsere Steuerstelle:

Jetzt kann ich Ihnen schreiben, daß ich auf allen Punkten gesiegt habe. Es wäre schlimm gewesen, wenn ich meine Behauptungen hätte nicht beweisen können. Also nur auf Grund meiner einwandfreien Buchführung von Dr. Felsing bin ich neu veranlagt und meine Steuern sind weit über die Hälfte herabgesetzt, Gewerbesteuer allein genau 100,— RM. weniger. Wenn die Buchführung auch etwas Arbeit macht, so lohnt sich doch diese Arbeit, denn unter Umständen rettet sie die ganze Existenz, so wie es bei mir gewesen ist. Allen meinen Kollegen möchte ich deshalb zurufen: Führt Bücher, es lohnt sich!

Die Verbandsbuchführung Dr. Felsing kostet nur 6,75 RM. je 50 Bogen.

Bestellen Sie noch heute beim
Zentralverband der Deutschen Uhrmacher
Halle (Saale), Königstraße 84